

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 8 (1904)

Artikel: Herbst
Autor: Hämmerli, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-575927>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Rathaus in Freiburg und die Murtner Siegeslinde.

man so sehr gerechnet hatte, war längst ins Rheintal abgegangen, und die Brigade Aussenberg war sofort nach ihrer Ankunft in Glarus ohne Befehl weitermarschiert ins Sernftal und ins Rheintal. Damit war der vollständige Bruch zwischen Russen und Oesterreichern besiegelt. — Die Franzosen über Neftal und Nafels hinaus zu verfolgen und sich durch sie nach Weesen

grunde gegangen, man hatte nicht einmal Mittel, um die Verwundeten fortzuschaffen. . . .

So blieb denn nur ein Ausweg offen, sich gegen das glarnerische Rheintal zu wenden, den schneebedeckten Panixerpaß zu überschreiten und die Armee ins Rheintal zu führen, wo sie endlich Ruhe und Verpflegung finden konnte.

(Fortsetzung folgt).

Die Murtner Siegeslinde zu Freiburg.

Mit einer Abbildung nach photographischer Aufnahme des Verfassers.

Beim Städtchen Murt im Kanton Freiburg erlitten am 22. Juni 1476 die Burgunder unter Karl dem Kühnen eine furchtbare Niederlage durch die Eidgenossen. Vom Schlachtfelde wurde ein Läufer mit einem Lindenweig in der Hand nach Freiburg geschickt, um den auf dem Rathaus harrenden Räten den glücklichen Ausgang des Kampfes zu melden. Mit Sonnenuntergang passierte der Siegesbote das Stadttor; aber kaum

noch hundert Schritte vom Rathause entfernt, brach er entseelt zusammen. An der Stelle, wo er fiel, wurde der noch frische Lindenweig in die Erde gepflanzt, und aus ihm entstand im Laufe der Jahrhunderte der mächtige Baum, den heute drei Männer kaum zu umspannen vermögen. — Gegenwärtig tobt ein lebhafter Streit um das alte Siegeszeichen, weil es aus Verkehrsinteressen beseitigt werden soll.

Anton Krenn, Zürich.

Sturmreigen.

Herbstnachtsmüß! Der Sturm spielt auf
Mit seinen Schalmeien und Posaunen.
Er reißt die Blättlein hin zu Hauf
Und scheucht sie mit höh'nendem Rausen:
„Zum Tanz, du Sommerläublein!“

Schwarz liegt das Feld, der letzte Schein
In düst'rer Trübnis versunken;
Das Laubwerk huscht den Weg herein,
Die Baumhüupter schwankeu wie trunken.
Du armes Sommerläublein!

Das ächzt daher, das flieht davon,
Leis tastend an Fenstern und Läden;
Ein matter Schrei, ein banger Ton
Entrang sich den wirbelnden Schwaden,
Dem scheuen Blätterreigen.

Horch! Schwere Tropfen klatschen drein,
Es prasselt der Regen ins Wehen.
Ha, soll ersäuft das Laubheer sein?
Ei, soll es im Kote vergehen,
Das müde Sommerläublein?

Am Morgen, wenn der Wind sich legt,
Die Gluten der Lüfte versiegen,
Wo hat der Sturm dich hingefegt
Und blutigrot lassen liegen,
Du totes Sommerläublein?

+ S. Pletscher, Schleithelm.

Herbst

Die weite Weide liegt zu meinen Füßen,
Wo fernher dunkelblaue Berge grüßen,
Wenn hinter sie der rote Abend taucht,
Wenn Nebel schleicht und Weidefeuer raucht.

Ich mangle nichts, das ich verloren habe;
Doch ist mir stets, hör' ich die Glocken klingen,
Die von der Herde her herüberdringen:
Mir trage man ein schönes Glück zu Grabe.

Paul Hämmerli, Leuzburg.